

Jürgen Müller

5.07 Naturschutz in der ehemaligen Nike-Raketenstellung



Abb. 1: Grüne Strandschrecke auf Schotterflächen.
Foto: O. Röller

Abb. 2: Junge Kreuzkröte auf Schotterflächen.
Foto: O. Röller



Es ist ein „Dreiecks-Geschäft“, wie es in Rheinland-Pfalz in dieser Form noch nicht gab: Die US-Armee möchte ihr Germersheimer Depot ausbauen. Die dafür nötigen Eingriffe in die Landschaft müssen nach dem Bundesnaturschutzgesetz ausgeglichen werden. Auf der anderen Seite nennt der Bund in Gestalt seiner Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) zahlreiche Militärbrachen sein Eigen, die die Nato nach dem Ende des Kalten Krieges nicht mehr benötigt. Dazu zählt die zwischen Haßloch und dem Holiday-Park gelegene ehemalige Nike-Raketenstellung. Die Gebäude auf diesem Gelände befinden sich in einem ruinösen Zustand. Im Zuge der vereinbarten Kompensations-Lösung finanziert die US-Armee nicht nur den Gebäudeabriss, sondern auch die Pflege des 16 Hektar großen Areals. Und hier kommt die POLLICHIA als dritter im Bunde ins Spiel: Sie wird im Auftrag

der BImA-Organisation Bundesforstbetrieb Rhein-Mosel dafür sorgen, dass das mit einer Heide vergleichbare Biotop erhalten bleibt.

Auf dieses von Wald umgebene Gelände hat die POLLICHIA wegen seiner herausragenden Artenvielfalt schon lange ein Auge geworden: Seit mehr als 15 Jahren besuchen ehrenamtlich tätige Experten des naturforschenden Vereins das Gebiet, um die Tier- und Pflanzenwelt zu erfassen und Veränderungen zu dokumentieren. Allein aus dem Zeitraum 2011 bis 2015 liegen in der Artenfinder-Datenbank über 400 Beobachtungen aus diesem Areal vor. Darunter finden sich laut Pollichia-Geschäftsführer Oliver Röller „über 50 seltene und gesetzlich geschützte Arten wie Springfrosch, Kammolch, Wendehals, Baumpieper, Gottesanbeterin, Grüne Strandschrecke, Südlicher Blaupfeil und Grüne Flussjungfer.

Dieser Artenreichtum ist erst nach massiven Eingriffen des Menschen entstanden. Ursprünglich erstreckte sich hier, vier Kilometer südlich des Haßlocher Ortskerns, Gemeinwald. Dann rückten im Januar 1962 neun Holzfäller aus der Steiermark an, um mit einem Kahlschlag den Boden für die geplante Nato-Basis zu bereiten. Schon im Oktober des folgenden Jahres präsentierte das US-Militär der Bevölkerung die einsatzbereite Station mit ihren Nike-Flugabwehraketen. 1983, also 20 Jahre nach diesem Tag der offenen Tür, wurden die Raketen abgezogen. Sie galten als veraltet. In den folgenden zwölf Jahren nutzten die US-Streitkräfte das Gelände als Abstellplatz für Militärfahrzeuge, berichtet Katja Pies. In dieser Phase seien weite Teile des eingezäunten Bereiches geschottert worden, fügt die bei der BImA-Organisation Bundesforstbetrieb Rhein-Mosel beschäftigte Försterin hinzu. „Das hat letztendlich zu einer Aushagerung des Bodens und der heutigen naturschutzfachlichen Hochwertigkeit der Flächen geführt.“

1995 zogen die Soldaten ab, fiel das 16 Hektar große Areal an die BImA und damit letztlich an den Bund als Eigentümer zurück. Seitdem wird nach einer Verwendung für die Militärbranche gesucht. Mal wurde an den Bau eines Geothermie-Kraftwerks gedacht, der Forstzweckverband nutzte zeitweise Gelände und Hallen zum Aufarbeiten und Lagern von Brennholz. Denkmalschützer interessierten sich ebenfalls für die Fläche. Sie wollten mit den militärischen Überresten die Erinnerung an die Zeit des Kalten Krieges wach halten. Dann wurde 2010 durch eine Gemeinderatssitzung bekannt, dass die BImA die einstige Raketenstation in Zusammenarbeit mit der US-Armee als Naturschutz-Ausgleichsfläche nutzen möchte. Die US-Streitkräfte bauen ihr Germersheimer Depot zu einem Logistik-Zentrum von europäischer Bedeutung aus, benötigen dafür mehr Platz.

In Haßloch ist eine Rückkehr zum ursprünglich vorhandenen Wald laut Katja Pies keineswegs vorgesehen. Denn gerade die vom Militär offen gehaltenen Flächen haben zum heutigen Artenreichtum beigetragen, fügt Pollichia-Geschäftsführer Röller hinzu. Auf den Böden habe sich eine Tier- und Pflanzenwelt herausgebildet, wie sie teilweise für sandige Magerwiesen typisch sei. In der heutigen Agrarlandschaft mit ihrem reichlichen Düngereinsatz seien solche

nährstoffarmen Offenlandbereiche selten geworden. Obwohl Teile des Areals bereits im vergangenen Jahr gerodet und gemulcht wurden, ist nicht zu übersehen, dass der Wald nach Kräften versucht, verlorenes Terrain zurückzuerobern. Das Gelände ist schon wieder übersät mit grünen Birkenpflänzchen, in anderen Bereichen breiten sich Sträucher und Büsche aus. Blicke die Natur sich selbst überlassen, würde sich bald ein Birkenwald mit einer weitaus weniger reichhaltigen Tier- und Pflanzenwelt einstellen. Aus Sicht des Naturschutzes wäre das nicht erstrebenswert.

Vor diesem Hintergrund hat die BImA mit der POLLICHIA eine Art Pflegevertrag geschlossen. Dieser Verein, der gleichermaßen Naturforschung und Landespflege auf seine Fahnen geschrieben hat, wird die Militärbranche nach einem mit den Naturschutzbehörden vereinbarten Konzept entwickeln. Genügsame Galloways werden danach ein Zuwuchern der einstigen Raketenstation verhindern. Die zotteligen Rinder „sind nicht wählerisch, sondern fressen, was da ist“, weiß Pollichia-Geschäftsführer Röller. „Wenn die irgendwo weiden, sieht es hinterher stellenweise wie gemäht aus.“ Röller schätzt, dass etwa zehn Exemplare auf dem Gelände satt werden können. Die Robustrinder werden übrigens vom Galloway-Zuchtbetrieb am Adelberg bei Annweiler kommen. Möglicherweise werden auch Ziegen oder Schafe in der ehemaligen Nike-Station eingesetzt, so Röller. Es wird zu beobachten sein, ob der Einsatz dieser Tiere für die Offenhaltung ausreicht oder ob weitere Maßnahmen notwendig werden, ergänzt Katja Pies.

Für die Zusammenarbeit mit einer Organisation wie der POLLICHIA hat man sich laut Pies deshalb entschieden, weil ein solches Projekt langfristig angelegt sei. Die Zusammenarbeit von POLLICHIA, BImA und US-Armee könnte sich in Rheinland-Pfalz zu einem Modell für Naturschutz-Ausgleichsmaßnahmen im militärischen Bereich entwickeln: Bisher wird laut Katja Pies zwar an mehreren ähnlichen Vorhaben gearbeitet. Weil aber nach rheinland-pfälzischer Rechtslage jeder Einzelfall für sich zu prüfen sei, erweisen sich solche Projekte als langwierig. Weshalb der aufgegebenen Raketenstation bei Haßloch eine gewisse Pilotfunktion zukomme.



Abb. 3: POLLICHIA-Arbeitseinsatz im Winter 2008. Foto: O. Röller



Abb. 4: Typische Scotterfläche auf dem ehemaligen Militärgelände, hier leben seltene und gefährdete Arten. Foto: O. Röller